

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M., bezogen 1.50 M. einschließlich Frachtlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cotteleriefest — Kurzettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Magazinpreis ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 25

Mittwoch den 31. Januar 1917

43. Jahrg.

Zahlreiche Schiffe durch U-Boote versenkt. Französische Angriffe auf Höhe 304 abgeschlagen. — Kämpfe am Hartmannsweilertopf und an der Ma. — Fortsetzung der Offensive an der Serethlinie.

Die Engländer in Rumänien.

Wo immer die Engländer Fuß gefaßt haben, wo sie als Feinde oder auch als Freunde hinkamen, haben sie durch Raub und Ausbeutung Spuren in der Geschichte hinterlassen, wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart. Rumänien, das durch die englische Preßhege und durch russisches Gold in den Wahnsinn des Krieges hineingetrieben wurde, ist ein neues und weithin leuchtendes Beispiel dieser rücksichtslosen und gemeingefährlichen englischen Methode, entweder alles zu rauben oder, was nicht geraubt werden kann, zu vernichten. Diesmal handelt es sich um die reichen Bodenschätze Rumäniens, aber nicht so sehr um das leicht abtransportierbare Getreide und Futter, sondern um die riesigen Erdöl- und Gasfelder, die der rumänische Boden beherbergt, um die musterquelligen technischen Einrichtungen, die zur Gewinnung von Erdöl und seiner Nebenprodukte in Rumänien errichtet sind. Es liegen jetzt über diese neuen Rohstoffe der englischen „Kultur“ zuverlässige Berichte vor, die von einem höheren preussischen Offizier stammen und in der „Balkan-Review“ (Berlin) und der Zeitschrift „Petroleum“ (Berlin) veröffentlicht worden. Danach haben die Engländer eine besondere Kommission eingesetzt, um diese Zerkörungen durchzuführen, und der englische Militärattaché in Bukarest wurde als Säugling dieser Bande eingesetzt. Die zuerst veröffentlichten Nachrichten, daß auch die Amerikaner und im speziellen die Standard Oil hinter diesem Zerkörungswerk ständen, hat sich als vollkommen unbegründet erwiesen. Im Gegenteil muß festgestellt werden, daß die amerikanischen Konsuln und der amerikanische Gesandte in Bukarest sich der deutschen Interessen und besonders der deutschen Flüchtlinge außerordentlich herzlich und nützlich angenommen haben. Des englische Bombardement hat in der rumänischen Erdölindustrie alles zerstört, was er über und unter der Erde erfassen konnte. Mit einem geradezu wahnwitzigen Raffinement sind Methoden ausgedacht worden, um die Bohrbohrer, die 6—800 Meter tief in die Erde reichen, zu verstopfen und zu zerstören, um die Fabrikanlagen zu vernichten und die Bohrbohrer durch Feuer auszulösen. Allein das schnelle Vordringen unserer tapferen Truppen hat es verhindert können, daß die englischen Zerkörungen in vollem Umfange gescheit sind. Wie wir aus den erwähnten Berichten erfahren, haben die Engländer vieles im Stich lassen müssen, und es wird nur Wochen und Monate dauern, bis es der deutschen Tapferkeit und der deutschen Intelligenz und Technik gelungen ist, wieder mit Erfolg die rumänische Erdölindustrie in Betrieb zu setzen. Trotzdem sind natürlich ungeheure Werte vernichtet worden. Allein was an oberirdischen Anlagen zerstört wurde, wird auf über 200 Millionen Franken beziffert, und was unterirdisch zerstört wurde, läßt sich überhaupt nicht übersehen. Die Gesellschaften neutraler Staaten, wie holländische und amerikanische, scheinen am schwersten getroffen zu haben, während die deutsche Gesellschaften, die Steana Romana, die der Deutschen Baufabrik, und die Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft, die mit der Disconto-Gesellschaft verbunden ist, verhältnismäßig wenig gelitten haben. Wir sind gespannt, wie sich die neutralen Staaten mit den Engländern über ihren Schaden auseinandersetzen, denn die englische Kommission hat zur Beruhigung der empörten Gemüter immer wieder erklären lassen, daß England alles bezahle. Großen Schaden hat auch

der rumänische Staat erlitten, da die fiskalischen Petroleumergänze sehr großes Terrain ausmachen und gerade in der letzten Zeit eine besondere fiskalische Petroleumindustrie in Angriff genommen war. Ungunsig scheint auch den Rumänen je länger desto mehr selbst ein Licht aufzugehen über ihre Freunde und Verbündeten, denn nach einer Veröffentlichung der deutschen Heeresleitung haben rumänische Kommandanten Befehle erlassen müssen, um die Engländer und Russen vor der Empörung ihrer Landsleute zu schützen. In einer Bekanntmachung werden die Rumänen dadurch zu beruhigen gesucht, daß man ihnen vorjündet, die Engländer hätten nur zerstört, was sie vorher erworben hätten. Davon kann natürlich nach den authentischen Berichten gar keine Rede sein, und die volle Wahrheit wird sich der rumänischen Bevölkerung nicht lange verheimlichen lassen. Die Rumänen sind durch diese Zerkörungen außerordentlich schwer getroffen worden, denn außer dem Getreidebau, dessen Früchte nach Ausland geschleift sind, soweit sie nicht von den Engländern ebenfalls vernichtet wurden, hat Rumänien keine Erwerbsquellen als eben diese Früchte seines Bodens. Die Bevölkerung Rumäniens ist durch den englischen Vandalismus in die bitterste Not gekommen, und wird auf der anderen Seite militärisch und politisch von den russischen Freunden aufs infamste drangalirt. Dies alles kann uns vom Standpunkte der Politik und der Staatsführung nur erwünscht sein, aber vom Standpunkte der Kultur und Menschlichkeit aus bleibt es auf das tiefste zu bedauern.

Der Weltkrieg.

Siehe auch: Kriegeslage.

Der „Budapester Hirax“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit Generaloberst Erzherzog Joseph, der über die Kriegeslage sagte. Diese ist gut, sehr gut. Die letzten russischen Angriffe werden kein Weiteres veranlassen, die russische Offensive wird unsere Front nicht erschüttern, da die Russen im allgemeinen nicht so gut sind, als man glaubt. Rumänische Truppen gibt es kaum noch welche, die sind auf kleine Häufchen zusammengeschmolzen. Man muß aber zugeben, daß sie in der letzten Zeit gut kämpften. Ich weiß nicht, aber ich glaube, daß der Friede nicht so fern ist. Ich habe wohl keinen Grund, es zu sagen, ich fühle es nur. Alles ist auf die Spitze gekommen. Sie werden noch einen großen Versuch unternehmen, oder lange kann aus dieser nicht mehr dauern.

Die Kämpfe an der Westfront. Vor dem Generalangriff. — Außerordentlich lebhaftes Kampftätigkeit.

Der geistige deutsche Heeresbericht lautet:
Front des Kronprinzers Kuprecht von Bayern.
Nördlich von Armentiers griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 23 an, das den Tag verhältnismäßig ruhig verlebte. Von Frontelles, südlich von Benoitville, westlich St. Raaf, auf dem Nordufer der Aisne und nördlich von Die-Sur-Meuse blickten Unternehmungen feindlicher Stabsabteilungen ohne Erfolg.
Südwestlich von Le Trélon wurde ein englischer Posten ausgehoben.
Front des Deutschen Kronprinzern.
Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens verließen die Franzosen ohne Feuertorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar eingenommenen Stellungen auf Höhe 304 vorzudringen. In unserer sofort einsetzenden Feuerpatente sie zurück. Von Witzart an lag starke Artilleriebeschießung auf unseren

Gräben; es erfolgten nach heftigen Generalwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen.
Die beiden weißrussischen Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 15 und das habsbische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, vom dem trotz hohen Einjahres von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgenommen werden konnte.

In den Bogenen brachte ein Erdbeben-Vorstoß neun Gefangene ein.
Nach starker Feuertorbereitung drangen auf dem Hartmannsweilertopf Sturmtrupps des württembergischen Landw. Infanterie-Regiments Nr. 124 in die französischen Gräben und besetzten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

(Überholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)
In den englisch-französischen Berichten findet sich nichts Bemerkenswertes verzeichnet.

Über den Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf dem Westufer der Maas meldet General der Infanterie von Francols:

Um 11 Uhr vormittags leisteten die Franzosen zum ersten Mal einen neuen Versuch, die Höhe 304 ohne Artilleriebeschießung an. In unserer gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen.

12 Uhr vormittags begann starker feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. 3.15 Uhr nachmittags brach feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie, Handgranaten- und Sperrfeuer zurückgeworfen.

Ein dritter Angriff um 3.40 Uhr nachmittags kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur stellenweise aus den Gräben.

Darauf setzte wieder starkes Artilleriefeuer auf unsere vorderen Gräben ein; 4 Uhr nachmittags erfolgte der vierte Angriff, der vom Infanterie-Regiment 13 und Reserve-Infanterie-Regiment 109 im Handgemein abgeschlagen wurde. Infanterie-Regiment 15 rückte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind jetzt los gehalten.

Der Gegner hat sehr schwere blutige Verluste erlitten, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist siegesstark und ausgeglichen.

Wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Franzosen ihre großen Mandriertruppen schon abgeteilt und sie in die Hände der zur Durchführung der geplanten Operationen ausersetzten Truppenführer geteilt haben. Auch scheinen die Engländer mit der Beziehung der ihnen neu zugeeilten Stellungen nahezu fertig zu sein, und die Zurücknahme der in diesem Abschnitt noch die erste Linie fallenden Franzosen dürfte allmählich oder gar endgültig erfolgen.

Der Militärkritiker des „Bund“ sagt im Hinblick auf die bevorstehenden neuen Kämpfe: Sie werden sich bis zum Höchstmachteiligern und nachher wird der Abzug beginnen. Will die Entente den Generalangriff wagen, so muß sie sich auf ungeheure Verluste gefaßt machen, ohne den Erfolg vorwegnehmen zu können, da die gewaltigsten Durchbruchversuche bisher umsonst waren.

Vorbereitende Mitwirkung der Flugzeuge.
Dem „Berliner Bund“ zufolge nimmt die Erkundigungstätigkeit an der Westfront abendwärts an. Bemerkenswert sind die inzwischen in Erscheinung getretenen Missionen fliegender Bombenabwerfer, die vor jeder größeren Operation beobachtet werden.

Bei klarem Frontwetter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Flieger-tätigkeit. Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Meldungen über den Verbleib hinter der feindlichen Front zurück. Der Bahnhofs-Franzose wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerem Geschütz

beflossen, feindliche Batterien und Unterkunftsräume weißlich, Kerone, Bahnhof Kastres, feindliche Lager bei Gapp und Pacy in zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beschossen. Eine neuer Kampfgewanderte belegte mit beobachtetem Erfolg unsere Position südlich Nancy mit 1900 Kilogramm und Domable mit 550 Kilogramm Bomben. Französische Truppenlager im Forest de Hove bei Toul wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Eine besonders tüchtige Teil vollbrachte ein Flugzeug, indem es die Grenzbahnbrücke über die Aisne, 20 Kilometer südlich Charleville, aus 80 Meter Höhe mit 40 Rad Sprengladungen besang. Der Erfolg war der beabsichtigte. Die Explosionen zerstörten den ganzen Bahnläufer. Das gleiche Flugzeug griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug südlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Stehen und schoss einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand. — Im Luftkampf und durch Abwehr fliegen wir fünf feindliche Flugzeuge herunter.

Der Krieg in Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Im Abschnitt südlich des Dobrodo-Seez brauchte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 41 von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Artillerieaktivität war im allgemeinen mäßig; nur zwischen Garda-See und Eltsch-Tal richtete der Feind teilweise ein lebhafteres Feuer gegen unsere Detachements.

Bevorstehende italienische Offensiven im Karstabschnitt?

In kometarischen Blättern will man wissen, daß eine italienische Offensive im Karst unmittelbar bevorstehe. Es wird auch von verschiedenen Seiten von verstärkter Artilleriefeuer und verstärkter Infanterieaktivität berichtet.

Wie der „Berliner Bund“ berichtet, ist man auf italienischer Seite im Karst soweit fertig, als es die materiellen Anstrengungen gestatten. Augenblicklich wartet Cobornia nur auf günstige Witterung und gewinne, mit den Alliierten verabredete Termine, um mit dem Angriff zu beginnen. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet von verstärktem Artilleriefeuer und verstärkter Infanterieaktivität im ganzen Abschnitt des Karst.

Italienische Vorbereitungen zum Einbruch.

Aus Genf meldet die „Neue Zürcher Ztg.“: Die italienische Regierung ruft die Angehörigen der Jahre 747/8, welche der ersten, zweiten und dritten Kategorie angehören und bisher nicht ausgemustert waren, unter die Waffen. Sie müssen vor dem 22. Februar in ihren Depots eingetroffen sein.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Gescheiterte russische Gasangriffe an der Na. Türkische Erfolge.

Der getrigte deutsche Heeresbericht meldet:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

An der Na herrschten unruhiges Wetter und Schneetricb die Gefechtsaktivität ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Gola Ripa zynische Angriffe zurück, die nach heftigen Feuer mit starken Verlusten eintraten. An einer Stelle landete schneller Gegenstoß den eigenen Graben. Im Nachbringen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen.

Deutsche Störtrupps holten an der Marajonka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generalobersten Czernogor Joseph.

Im Westeinstich-Abchnitt unterhielt der Feind nachts hartes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der österreichisch-ungarische Bericht bestätigt obige Meldung.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Außer den schweren Kämpfen bei der Na am 26. Januar regte sich der Russe am Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewendeten Mittels gewaltig unsere Position zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße Riga-Mitau zwei Gaswolken aus. Unsere trotz Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Hochposten wußten das rasche Zeichen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlassen Gasalarm. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasausmittel waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten trotz einer fünf Meter hohen Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschlossene Leuchtgabeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träge, aus die gefährliche Wolke über unsere Stellung hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, ebenfalls dünnere Wolke. Gleichzeitig legte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Mit ruhigem, wohlgeleittem Feuer wurde schon dem ersten feindlichen Gasangriff das Ende gesetzt. Daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstabe fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren heroorragenden Gasausmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vorzüglich bewährten.

Während dem Gegner diese Unternehmung gewaltige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

Nachtliche Wälder im deutschen Schützengraben.

Am 20. September 1916 unternahm die Russen nach vierwöchentlichem Feuerüberdauern eine Massenangriff auf eine deutsche Stellung bei Pozarec und gelangten beim dritten Sturm vorübergehend in den vorderen deutschen Schützengraben. Wie sie dort haupen, bereitete die eilige Auslage eines deutschen Mästerlers, die bei jenem Angriff am Fuß verwundet wurde und hilflos im Graben liegen blieb. Der Zeuge sagt: „Ich konnte den Graben auf ungefähr 6 bis 7 Meter nach rechts — bis zur nächsten Schützengraben — übersehen. Nüher mir lagen noch 6 oder 7 andere Verbundene meines Bataillons in dem Graben. Ich und zwei andere waren von zwei ebenfalls im Graben anwesenden Sanitätskolonnen bereits verbunden, als die Russen herantraten. Die vorderen feindlichen Vinten gingen über uns hinweg. Den nachfolgenden Russen wurde von einigen unserer Leute, die sich weiter rechts in unserem Graben befanden, Widerstand geleistet. Sie wurden von den Russen übermächtig und der Feind besetzte den Graben. Ich sah, wie die Russen, sich uns näherten, den Graben entlang kamen. Ich hörte, wie unsere Verbundenen ihnen unter Hände hochheben wiederholt zuriefen: „Verbundet, verbundet!“ Die Russen ließen sich aber nicht daran, sondern schrien einen von uns bereits verbundenen Verwandten mit dem Bajonett nieder. Als sie sich uns näherten, zeigten die Sanitätskolonnen auch auf ihre rote Kreuz-Banden und auf die verbundenen Verbundenen, noch bevor der erste Verbundene niedergestochen worden war. Ich bestätigte, daß sie alle Verbundenen niederzuden wurden, deshalb stehe ich noch lang auf dem Boden, mit dem Gesicht nach unten, rührte mich nicht und stellte mich tot. Bald darauf fiel jemand auf mich. Ich sah mich mit meinem Genid auf meinem Genid lag und das warme Blut mir über die Wade herunter. Ich hörte, wie unsere Verbundenen immer riefen: „Verbundet, verbundet!“ und „Mästerler, Mästerler!“ Als ich eine Weile in gelassenem, ruhigen, deutschen Stimmen. Ich richtete mich auf; unsere Leute hatten zu meinem Glück den Graben zurückbetreten und ich war gerettet. Alle Leute aber, die mit mir zusammen verbundet im Graben lagen, und die beiden Sanitätskolonnen waren tot.“ Was das Seitenstück zu den französischen Retouverts!

Der Krieg gegen Rumänien.

Fortsetzung der Offensive an der Sereth-Front. An der Sereth-Front wird die Offensive mit unermüdlicher Heftigkeit fortgesetzt. Manchem treten keine Panzen ein, dann aber steigert sich die Heftigkeit der Kämpfe, namentlich gegen den rumänisch-russischen Kräfte, die seit einigen Tagen eine große Offensive eingeleitet haben, die sich hauptsächlich gegen die Suissa- und Butna-Bäder richteten. Unsere Truppen nähern sich trotzdem von Stunde zu Stunde mehr dem Winkel, der vom Traus und Sereth gebildet wird.

Despotes Galatz.

Der Jassy-Korrespondent der „Nowosti“ hatte Gelegenheit, Einblick in den Zustand der Festung Galatz zu tun und äußert sich dort Gethene als kritisch. Mit jedem Tage nähert sich das patrizierhaft wohlhabende Galatz mehr einem Kriegsschauplatz an.

Die Lage in Griechenland.

Die „Agence Havas“ berichtet aus Athen: Der Minister des Äußeren hat am Samstag dem französischen Gesandten in Athen Reminiszenzen über die griechischen Forderungen der Oriententeile vom 18. Dezember General Callanis, der zurzeit der Ergebnisse am 1. und 2. Dezember kommender General des 1. Armeekorps war, seines Kommandos entlassen, worden ist. Einem General des Generalstabes mitgeteilt worden, daß die königliche Regierung vom König dazu ermächtigt worden ist, alle Verbindungen, die man als schädlich für die Staatsinteressen betrachte, aufzulösen und daß die königliche Regierung zuzunehmend der übernommenen Verpflichtung am Freitag zur Auflösung des „Metropolitanverbandes“ geschritten ist.

Die „Times“ wird aus Athen berichtet: Die Übernahme der griechischen Regierung nach dem Regierungswechsel hat beendet zu sein. Die Regierung muß sämtliche ihr gehörende Waffen, die wie man annimmt, noch im Lande verstreut sind, einem Verkauf vorlegen. Es dürfte sich um 180000 Gewehre handeln, nach Abzug derjenigen, die nach Saloniki oder von Thessaloniki nach Deutschland mitgenommen wurden.

Vom Seerriege.

Außerordentliche U-Boot-Großtaten.

Berlin, 29. Jan. (Amtlich.) Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrter U-Boot hat elf Frachtzüge mit 3249 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 2224 Tonnen besetzt. Unter den Schiffen befinden sich sechs Dampfer mit Kohlenladungen nach feindlichen Häfen, zwei Dampfer mit 13200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Viezerladung nach England. Der Rest der vertriehenen Schiffe hatte u. a. Grubenöl, Rüge und sonstige Baustoffe geladen. Außerdem ersten U-Boot wurde außerdem ein 6 Centimeter-Geschütz erbeutet, durch das zweite U-Boot 9 Gefangene einbrachte.

Ein deutsches U-Boot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt 33 Fahrzeuge versenkt von zusammen ca. 12000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich 4 Schiffe mit Kohle, 6 mit Grubenöl, 1 mit Erz, 1 mit Weizen und 1 mit gemahltem Weizen. Schließlich hat eines unserer U-Boote drei englische Schiffe, ein Dampfer nahe der englischen Küste aufgebracht und in den heimatischen Hafen eingeschleppt. Die drei Dampfer werden der deutschen Seeflotte zur Verfügung gestellt werden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Außerdem liegen heute noch Meldungen über mehrere neue Schiffversenkungen vor.

Aus London erfährt die „Morning Post“, daß nach Bekanntwerden vom Wlohs im Monat Dezember, daß 19 Dampfer als vermisst angegeben werden, über

die bisher keine Mitteilungen veröffentlicht wurden. Bierzehn davon sind englische.

Ein gesunkenes U-Boot im Clesmeer.

Das norwegische Matarmuseum gibt bekannt: Ein norwegisches Motorfahrzeug wurde gestern bei Hammerfest von 34 Mann starke Besatzung eines deutschen U-Bootes, welches auf See gesunken war, an Land. Da die Besatzung nach einem norwegischen Hafen auf einem neutralen Schiffe gebracht wurde, sind sie gemäß den in ähnlichen Fällen erfolgten früheren Entschuldigungen in Freiheit gelöst worden.

Wie wir hierzu an zuständiger Stelle erfahren, hatte das U-Boot am 27. Januar abends in der Nähe von Hammerfest ein Gefecht mit einem englischen Stützboot. Die Besatzung des Bootes ist bis auf den Ingenieur Hermann gerettet.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Christiania: „Astonposten“ berichtet aus Bergen: Der englische Plan der Entführung eines regelmäßig von London nach Bergen auf der Мурманbahn verkehrenden Schiffes, das deutsche Landboote das nördliche Clesmeer ungesichert machte und die Мурманbahn vor Ende Sommer nicht betriebsfähig sein werde.

Die englische Nordsee-Sperre.

Die „Times“ schreiben: Obwohl hierzulande noch keine Berichte darüber veröffentlicht worden sind, wird doch aus Zeilengrammen aus Stanbuaden, die die Benutz durchgesehen hat, geschlossen, daß die britische Regierung in der Nordsee ein Seemaritime U-Boot-Regelungsplane und daß dazu die Regierung eines U-Boot-Regelungs in der Höhe der jüdischen Küste gebe.

Aus norwegischen und dänischen Zeitungen erfahren wir, daß die englische Admiralität eine neue Erklärung erlassen hat, worin ein bestimmter Teil der Nordsee als Kriegsgebiet bezeichnet wird. Das bei England schon einmal im Jahre 1914 am 8. November 1914 erklärt wurde, daß die ganze deutsche Nordsee für die Schiffe geschlossen sei, und begründete das mit der angeblich rücksichtslosen deutschen Seefahrt. Wenn die Engländer jetzt nun eine neue Erklärung erlassen, die britisch sehr viel beschränkter ist als die frühere, aber ihr sachlich entspricht, wird man mit einem gewissen Interesse abwarten wie die Neutralen sich zu dieser neuen englischen Umarmung stellen. Die Erklärung ist in der Hauptsache nämlich eine wirtschaftliche. Ihre eigentliche Zweck zu erfüllen ist noch nicht möglich, solange der Vorteil uns nicht bekannt ist. Vielleicht, daß die Engländer untere Nachkriegszeit beabsichtigen wollen, auszulassen, möglich, daß sie glauben unsere U-Boote würden sich nun nicht mehr durch die englische Minensperre hindurchzuden. Darin werden sie sich gewaltig täuschen.

Der türkische Krieg.

Die Jambler wollen den englischen Vorschlag ablehnen.

Das Exekutivkomitee der indischen Nationalpartei (antropolitische Zentrale) hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Im Namen der 31 Millionen indischer unterdrückter Völker Indiens möchten wir Ihnen unsere Dankbarkeit ausdrücken für Ihre Pflicht und den Senat gerichtete Botschaft, in der Sie mit Wort und erschütterndem Idealismus die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit vertreten haben, indem Sie als notwendige Bedingungen eines dauernden Weltfriedens für jede Nation das Recht fordern, ihre eigene Regierungsform und ihren eigenen Weg in ihrem Entwicklungsstadium zu bestimmen. Aber ein Jahrhundert lang ist unser unglückliches Land das Opfer einer rassistischen Politik, Unterdrückung und Ausbeutung durch England gewesen. Dieses einst wegen seiner Redlichkeit, seiner moralischen Größe und seiner geistigen Fortschrittlichkeit berühmte Land ist unglücklich Schande benutzt und in einen Zustand dauernder Verarmung und Hungers, sowie eines völligen moralischen und geistigen Stillstandes versetzt worden. In Übereinstimmung mit den Grundprinzipien, die Sie vertreten und wonach das Recht Recht das Recht haben soll, seine Herrschaft über einen anderen Völkern aufzuerlegen, fordern wir, daß Indien dem englischen Vorschlag ablehne werde und daß die Gelegenheiten gegeben werden, seinen rechtmäßigen Platz im Kreise der anderen Nationen einzunehmen. Die Engländer haben die Welt ungerecht, indem sie ungeschäftlich, Unerbittlichkeit, Egoismus und Kräfte, die Vertreter ihres Vaterlandes sind, veröffentlicht und indem sie als Beweis für Indiens Zerknirschung dem gemaltigen Tribut an Männern und Geld bezahlen, den sie einem hungersenden und unwilligen Volk erpressen, das um der selbstthätigen Interessen Englands willen sich zum Tode verbietet. Wir möchten hierdurch unseren Protest kundgeben und der unterdrückten Stimme der Verlorenen Indiens Ausdruck geben. In Ihrer jüngsten Botschaft an den Senat traten Sie, Herr Präsident, für die völlige Freiheit der Nation ein, und während Ihrer ersten Amtsperiode haben Sie erklärt, daß Ihre Regierung bereit sei, allen unterdrückten Nationen in ihrem Weltstreben nach der Freiheit eine hilfreiche Hand zu leihen. Wir hoffen ernstlich, daß Sie jetzt Ihren eigenen Völkern die gleiche Unterstützung versprechen, und daß Sie Ihre mächtige Stimme für die lebenden Millionen Indiens erheben wollen. Wir erklären, daß es ohne ein freies, unabhängiges Indien keinen dauernden Weltfrieden geben kann.“

Der Krieg in den Kolonien.

Der spanische Dampfer „Catalonia“ ist aus Fernando Bo mit deutschen Soldaten aus Amerika an Bord, die auf spanisches Gebiet übergetreten waren, in der Palmas eingeschleppt. Man erwartet ferner die Ankunft von achtzig deutschen Soldaten und einigen Dolmetschern. Die eingeschleppten Soldaten aus der deutschen Kolonie werden in Fernando Bo interniert bleiben.

Der „Mutterdamm Courant“ meldet aus London: In einem Gespräch mit einem Vertreter des „London Herald“ sagte der niederländische Minister für Handelsverbindungen Harb: „Deutschland hat seine Verantwortung über die Kolonien nicht zu übergeben, auf keinen Fall die Inseln des Stillen Ozeans.“

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die Sammelstellen für die Hindenburg-Spende bekannt gegeben:

Sammelstellen der Hindenburgspende.

Städte.

1. Landst. Kaufmann Otto Walther, Landst.
2. Ufen, Kaufmann Otto Lehmann, Ufen.
3. Merseburg, Reisekaufl. Merseburg (Zentralhalle).
4. Schafstädt, Kaufmann Hermann Stammer, Schafstädt.
5. Schöten, Kaufmann Emil Zimmer, Schöten.

Landgemeinden.

6. Alttraakstedt, Kaufmann Becker, Alttraakstedt.
7. Angersdorf, Kösterin Frau Emilie Frauendorf, Solletau.
8. Bismdorf, Buttehandl. Kaufmann Friedrich, Angersdorf.
9. Böhlig, Gattwirt Arnold, Keuschberg.
10. Bendorff, Handelsfrau Friederike Berghammer, Neutirchen.
11. Bendorff, Buttehandl. Kaufmann Reinhold, Bendorff.
12. Bendorff, Kaufmann Reichmuth, Solletau.
13. Bendorff, Buttehandl. Kaufmann Oswald Spener, Bismdorf.
14. Bismdorf, Handelsmann Franz Walther, Bismdorf.
15. Bismdorf, Buttehandl. Kaufmann Schmiedewind, Bismdorf.
16. Bismdorf, Frau Ernest, Bismdorf.
17. Bismdorf, Handelsmann Franz Walther, Bismdorf.
18. Burgliebenau, Kaufmann Böhme, Burgliebenau.
19. Burgliebenau, Handelsmann Franz Walther, Bismdorf.
20. Dapsig, Gattwirt Sieler, Spergau.
21. Döhlen, a. Saale, Frau Wm. Reichardt, Al.-Corbetha.
22. Döhlen, Verp. Handelsfrau Friedrich, Berghammer, Neutirchen.
23. Döhlen, Buttehandl. Kaufmann Franz Jönck, Thronitz.
24. Döhlen, Frau Hoffmann, Jömen.
25. Döhlen, Gattwirtin Karoline Döhlitz, Döhlen.
26. Eisdorf, Buttehandl. Emil Hilgen, Eisdorf.
27. Eisdorf, Frau Madler, Döhlen.
28. Eisdorf, Buttehandl. Karl Habenicht, Eisdorf.
29. Eisdorf, Buttehandl. Kaufmann Friedrich, Eisdorf.
30. Frankau, Buttehandl. Kaufmann Franz Jönck, Frankleben.
31. Frankau, Gattwirtin Frau Hedwig Köhler, Frankau.
32. Godela, Gattwirt Arnold, Keuschberg.
33. Godela, Buttehandl. Sieler, Spergau.
34. Godela, Kaufmann, Frau Hoffmann, Jömen.
35. Godela, Handelsfrau Lader, Söffen.
36. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
37. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
38. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
39. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
40. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
41. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
42. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
43. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
44. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
45. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
46. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
47. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
48. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
49. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
50. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
51. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
52. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
53. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
54. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
55. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
56. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
57. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
58. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
59. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
60. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
61. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
62. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
63. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
64. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
65. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
66. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
67. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
68. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
69. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
70. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
71. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
72. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
73. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
74. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
75. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
76. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
77. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
78. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
79. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
80. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
81. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
82. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
83. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
84. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
85. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
86. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
87. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
88. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
89. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
90. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
91. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
92. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
93. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
94. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
95. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
96. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
97. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
98. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
99. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
100. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.

101. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
102. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
103. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
104. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
105. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
106. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
107. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
108. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
109. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
110. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
111. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
112. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
113. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
114. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
115. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
116. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
117. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
118. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
119. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
120. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
121. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
122. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
123. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
124. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
125. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
126. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
127. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
128. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
129. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
130. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
131. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
132. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
133. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
134. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
135. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
136. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
137. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
138. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
139. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
140. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
141. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
142. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
143. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
144. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
145. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
146. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
147. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
148. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
149. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
150. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
151. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
152. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
153. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
154. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
155. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
156. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
157. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
158. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
159. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
160. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
161. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
162. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
163. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
164. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
165. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
166. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
167. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
168. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
169. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
170. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
171. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
172. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
173. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
174. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
175. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
176. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
177. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
178. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
179. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
180. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
181. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
182. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
183. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
184. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
185. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
186. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
187. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
188. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
189. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
190. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
191. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
192. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
193. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
194. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
195. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
196. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
197. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
198. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
199. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.
200. Godela, Kaufmann, Handelsfrau Lader, Söffen.

2 Schlafstellen
zu vermieten. Wo sagt die Erbschaft d. Bl.

Wickel - Gamaschen
neue Marken: Jagdenwehr und Militär M. 8,50, 5,50.

Franz Hildebrandt,
Kleine Ritterstrasse 13.

Achtung!

Sahle für alle
wollene Strumpfahfälle
Nro 1,35 Mt. für Socken und
Detaile köstliche Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Stellung bestimmt 12. - 15. Februar in Berlin.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

10187 Geldgewinne mit aus

400 000 Mark.

Gewinn	75 000 Mark
Gewinn	40 000 Mark
Gewinn	30 000 Mark

Los 2 zu 30 (Bortou) ufen
empfehlen und verkaufen auf
unter Nachnahme
ad. Müller & Co.,
Leipzig 8. u. 10/12.

Jüngeren Bäckergehilfen
sucht sofort
Oskar Kötzel, Unter-Altenb.

Lehrling
für Metzerei und Konditorei gegen
sof. Vergütung in Döhlen gesucht.
O. Burgmann, Al. Ritterstr. 4.

Bäckerlehrling
sucht
Gustav Weber,
Sand 20.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Döhlen
Klaffenbach, Lindenstr.

Bäckerlehrling
steht Döhlen ein
K. Zorn, Innenstr. 2.

Einen Tischlerlehrling
sucht
M. Rind,
Unter-Altenburg 84.

Einen Lehrling
steht ein
O. Böttcher, Ringenwitzer.

Gesellschaftliche Dame
sucht Stellung im Gast-
wirtsbetrieb.
Angebot unter Nr. 500 an
die Erbsch. d. Bl.

Gesucht zum 1. März wegen
Heirat des Ichigen
ein fleißiges Mädchen für alles
zu älterem Ehepaar. Selbständ.
Kochen erwünscht. Mädchen 8,
5 u. 8 Jahre da.

Bäcker, Kellner,
Wassendörfer Str. 89/1.
Gesucht zum 1. Febr. Mädchen
als Aufwartung
Weihenfelder Str. 21, 1. u. 2.

Junges Mädchen oder junge
Frau
als Aufwartung
gehört Bahnhofstr. 3a, 2. Et. 1.

Eine Skunksbohne
ist am Freitag voriger Woche
im Eisenbahnabteil Hohenturm
- Merseburg mitgenommen
worden. Abzugeben
im Fundbüro Merseburg.
1 Brotmarkendeckel verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
Eulienstraße 8, unten.
Glezu eine Bestätigung.

Merseburg, den 14. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,
Freiherr von Wilmowski.



Auf Wilfas Spur.

„So Antje, der wilde Sonnenjüngling, hintrat, da konnte sie mehr etwas machen...“

Christiansen erinnert an die Tage des Falles von Wilna. Damals galt es für das deutsche Heer, um jeden Preis vorwärts zu kommen...“

„Gianens Keller hatten eine Ernte bekommen, als die Russen zurückzogen...“

Jaren war und der jetzt drüben auf der anderen Seite für „Freiheit und Kultur“ gegen „Barbarei und Unterdrückung“ kämpft.

Dann steht der schwebische Berichtshalter vor dem neuen Wasserwerk in G. D. 40. Auch soll ein Wehrbau des deutschen Heeres...“

Die Mitte der Überlatten der „Sunnen“, die Christensson eintritt, ist noch nicht zu Ende...“

Ja, hier haben sich diese „Hindenburg“ und „Lubendorfer“ einmal nach Luft auskosten können...“

Provinz und Umgegend.

Altburg, 29. Jan. Die hiesige Polizei wurde durch ein Kennzeichen gefasst, daß sich vermutlich in dem Schloss...“

Gröbzig, 29. Jan. Einem hiesigen Buchhändler wurde der nicht unbeträchtliche Inhalt der Ladenkasse durch Einbruch...“

Kößitz, 29. Jan. Kürzlich wurde berichtet, daß ein Lehrer der Gartenbauschule Köritz wegen S. p. o. n. a. g. e. s. e. d. a. c. h. t. s. verhaftet und nach Berlin überführt worden ist...“

Deßau, 29. Jan. Der anhaltische Hofkammer-Kassier J. Schuberger ist im 86. Lebensjahre in Dresden verstorben...“

Prinzessin von Habenichts.

Original-Roman von Eric Chenstein.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sie lagte wieder, erhob sich und verschwand im Nebenzimmer.

Die Stadträtin sah ihr sehr verdutzt nach. Bina unterdrückte ein Rächeln. „Sie hätte gar nicht kommen dürfen...“

„Ach Bina, da dachst ich nun, Du sei endlich geworden wie andere Mädchen...“

„Sie wird ihn schon nicht vor den Kopf stoßen, Mutter. Weiter war sie doch immer ganz freundlich zu ihm...“

„Du war innerlich wütend über die Einladung an Wilfa...“

„Du begriffst Wilfa, was man hoffen und wollte...“

„Samstag nachmittags aber lag sie ganz kleinlaut neben dem...“

„Hilf mir, Clementine“, sagte Lou plötzlich den letzten Abend...“

„Aber nein! Das geht doch nicht!“

„Doch — alles geht, was man will! Und ich mag einmal nicht dabei sein, heute abend!“

„Die kleine Kaufmannstochter sah ganz ratlos drein...“

„Sehr schön und mütterlich-gütlich den Arm um Lou schlingend...“

„Aber nein, nein! Ich lehne es ab.“

„Dann begriffe ich nicht recht, warum Du Dich so leidenschaftlich dagegen wehrst...“

„Doch Du mir nicht einmal erzählt, daß Du Dich in Deinen Mann aus dem ersten Blick verliebt hast...“

„Aber das ist so selten...“

„Doch Du auch bereit?“

„Doch? Ein Leuchter seliger Erinnerungen brach aus den hellen, zufriedenen Augen der kleinen Frau...“

„Aber müßt Du so viel planen, kannst Du kein Mädchen halten und dich so viele Sorgen?“

„Aber das ist so selten...“

„Aber das ist so selten...“

„Aber nun ist Dein Papa tot“, sagte die junge Frau...“

„Du schwärmst und starrst vor sich hin...“

„Ach, was man heimgeben, Tina...“

„Du bist so recht, Du bist so recht...“

„Aber Lou ging noch nicht heim...“

„Es war auch nicht einmal leicht...“

„Doch Du mir nicht einmal erzählt...“

„Aber das ist so selten...“

„Doch Du auch bereit?“

„Doch? Ein Leuchter seliger Erinnerungen brach aus den hellen, zufriedenen Augen der kleinen Frau...“

„Aber müßt Du so viel planen, kannst Du kein Mädchen halten und dich so viele Sorgen?“

„Aber das ist so selten...“

„Aber das ist so selten...“

„Aber das ist so selten...“

bestmüher hätte er geschieden und wünschte sie an eine
bestere Stelle gebracht zu haben. Der Kronprinz, unserer
spätere Kaiser Friedrich, wünschte mehrere Photographien,
die ich ihm bald liefern konnte. Mengel bedauerte es sehr,
dass er früher immer an Merzbürg vorbeigefahren sei,
ohne darin einzutreten, denn er habe ja nicht gewusst, dass
in Merzbürg so lustige Kunststätten vorhanden seien.
Sehr freundlich lud er mich ein, ihn in seinem Atelier zu
besuchen; leider aber bin ich durch meinen stets eiligen
Anfenthalt in Berlin nicht mehr dazu gekommen.

Somit berichtet Regierungsrat Dr. Dietz über den
Ausschluss von Mengel in Merzbürg und sein Lob
der Kunstfertigkeit in unserer Stadt. Es ist ein sachkundiges
Urteil, wie wir es uns nicht besser wünschen können.
Die von Mengel im Merzbürger Schloss gemalte Treppe
ist der im Ostflügel zur Kaiser- und Kaiserinwohnung
führende Weibeleiter im Kammerbau, die „Schöne
Treppe“ genannt. Wenn du, lieber Leser, sie noch nicht
gesehen hast, so schau sie einmal näher an, du wirst deine
Freunde haben, die der herrlichen Ausstattung mit Arabesken,
Kaminen und Wappen der Merzbürger Domherren vom
Baujahr 1605. Im Heimatbuch-Berein Monatsblatt vom
April 1916 habe ich ausführlich über die nur zu wenigen
Bekanntem „Schöne Treppe“ berichtet. Daß sie diesen
Namen mit Recht führt, besingt auch Adolf Mengels tun-
genes Auge, der von ihnen schon Zauber ergriffen sie
schmeinte und dabei die hübsche Begegnung mit Regierungsrat
Dr. Dietz hat uns nicht besser wünschen können.

Mengels damalige Wirtheute im Hotel „Palmbaum“
Eduard Höfer und Frau haben dir erzählt, wie wohl sich
für Gusti bei ihnen küßte und wie gern er in der alten
Kneipehaube weifte. Ihre schönen Herrchen mit dem
schwarzen Umbau hatten es ihm angefallen und die in drei
Kreislänge nach dem Schenke in der herrlich wirkenden
Palmbaum-Gesellschaft, zu der noch heute die Tafel-
runde so gern eintritt, ward eine Bereicherung von
Mengels Zeichnungen und wanderte in seine Wappe.
Seine Entwürfe im Palmbaum-Fremdenbuch ward lange
Zeit als ein wertvoller Beleg geizigt.

Im Palmbaum kannst du dich heute noch an dem
früheren Platz nach dem Hofen der beiden Wenzela-
brüder. Das beliebte Wirtshausergesellschaft wird dort
über 75 Jahren verzoft. Aber aber die schönen Palmbaum-
Fremdenbücher sind noch nicht näher angesehen hat, der
gebe hin und habe was einst das sachkundige Auge un-
seres Altmeister Mengel erkannt hat.
Arthur Schmidt.

§ Straßburg, 29. Jan. Fest Gottesdienst nach dem
Kaiser zu Ehren am Sonntag in beiden Gemeinden un-
seres Kirchspiels statt. Hierorts nahm außer dem
Kriegerehren und die Jugendwehr unter Führung des
Bachmeister Schwarzkopf teil. Beide Kirchen waren
überfüllt, ein Beweis dafür, wie nahe der Kaiser den
Herzen steht. Unter Kaiser Ballen verlas nach einer
zu Herzen bringenden Predigt eine an den Kaiser zu rich-
tende Kundgebung, die von allen bestehenden Ver-
einigungen unterstützt ist, und den Wunsch zur Gründung
von Soldatenheimen. Die am Schluß gesammelte Kolle-
kte belief sich in beiden Gemeinden auf 25 M.

§ Witten, 29. Jan. Gestern abend verschied nach
längem Leiden im 67. Lebensjahre das langjährige
Oberhaupt unserer Stadt, Herr Dr. W. E. v. d. V. in a. s.
Der 83-jährige Mann dem Verstorbenen folgenden Nach-
folger. Ein begabter und kenntnisreicher Beamter, hat der
Verewigte 26 Jahre lang mit regem Eifer und größter
Anhaft für das Wohl unserer Stadt sein Amt verwaltet,
und sich durch seine strenge Gewisshaftigkeit und sein
wohlwollendes Wesen die Verköpfung und das Ver-
trauen unserer Bürgerchaft in hohem Maße erworben.
Allen, die ihn kannten, wird er unermessen bleiben. —
Magistrat und Stadteroberste veröffentlichen folgenden
Betrag: 28 Jahre hat Bürgermeister Lange an der
Spitze unserer Stadt gestanden. Unter seiner Amtsführung
und wertvolle Verbesserungen zur Förderung unseres Ge-
meinwesens ausgeführt worden. Das Wohl der ganzen
Bürgerchaft liegend, hat der Emselstatische auch jedem
einem Bürger, der ihm anstande, mit Rat und Tat bei-
gefallen. Die Bürgerchaft bewahrt ihm deshalb ein
dankbares Gedächtnis.

§ Aus der Szabane, 29. Jan. „Es war einmal“
So beginnt fast alle Märchen, und wie ein Märchen
müht es manches an, das noch gar nicht folgende ist,
das aber in unserer Erinnerung schon so lange zurückliegt,
dass uns ist, als wäre es nie wahr gewesen. Es war ein-
mal eine Zeit, da gab es Spiel und Tanz und Vergnü-
gungen aller Art. Da lebte ein Mädchen in den Zim-
mern und dachte sich daran, nach einem Mann zu
heiraten und glücklich zu werden, nach einem Mann,
den sie liebte und der sie liebte. Gerade in
den Wochen zwischen Neujahr und Ostern feierte da der
Vergnügungssammel besonders groß zu sein. Es war die
Zeit der Maskenbälle und der Gesellschaften. Kein
Festchen zu klein, in dem nicht jeder Mann und jedes
Mädchen sich verköpfung machte, um einen Mann zu
heiraten, der ihm liebte und der sie liebte, und nicht eines
Tages die Hausfrau an dem Garten den Antrag auf eine
unvermeidliche Vermählung stellte, um eine größere
Gesellschaft einzuladen. Was da für Zeit Mühe und Geld
verköpfung wurde, ist gar nicht zu sagen, und dabei wur-
den die Mädchen immer oberflächlicher und weniger
Wort für Wort, das der Kreis dankbar nehmen und
die Mädchen wieder vernünftiger gemacht hat. Die
Mädchen vorläufig. Ob wir immer, ob nach dem Krieg
die alten Töchter wieder einziehen, bleibe da-
hingestellt. Sehr beliebt ist das einisch von Lebt!
Zum Tauschen gehören immer zwei. Wenn der andere
aber im Schönen ist, mit, wie es ist, so ist es nicht
oder nicht, sich in der Kunst des Entzuges über. Und
das fähdt ihr nichts. Gesellschaften, Abfütterungen,
„Diners“ kann man aber nicht geben, einfach weil man
keinen Garten nicht vorlegen kann, falls man sich nicht
vorher des Berredens der Sommerzeit schuldig gemacht
hat. Das aber ist kein Schade, sondern gerade ein Vor-
teil. Man lernt wieder Entzuges auch im gekleideten
Leben. Man kommt nicht mehr zusammen lediglich um
zu essen und zu trinken und sich zu langweilen, sondern
man erzieht sich mehr an geistigen Gemüthen. Der
Ehrlich der Zeit macht sich auch in den gekleideten Be-
ziehungen geltend und das ist auch ein hoffentlich dauer-
nder Gewinn.

Mücheln und Umgebung.

30. Januar.

§ Querfurt, 29. Jan. Fräulein Walbert von Bräun
ernannte den Konditormeister Franz Weller hier zu

seinem Hoflieferanten. — Das Eilene Kreuz 2. Klasse
erhielt der Unteroffizier Franz Silber. Sohn des
Maurers Hermann Silber in Taubitz. — Die Friedrich
August Medaille in Silber wurde auf dem westlichen
Kriegsschauplatz dem Unteroffizier Paul Goldner ver-
leihen, der schon im Krieg des Eilene Kreuzes II.
§ Querfurt, 29. Jan. Am zweiten Male in wenigen
Monaten ist der Firma Otto Käufer in der Nacht
von Sonnabend auf Sonntag zwei Treibriemen
gestohlen. Der dadurch verursachte Schaden ist nicht nur
sehr bedeutend, sondern auch schwer ersparbar, da Leder-
riemen nicht mehr zu haben sind. Hoffentlich gelang
den Täter, die ebenfalls von anderswo gekommen sind,
baldhaft zu werden.

§ Aus dem Kreise Querfurt, 30. Jan. Zur Hin-
denburgspende sind, wie der Königl. Landrat be-
kannt gibt, im Kreise Querfurt bis zum 29. Januar
1105 Pfund abgeliefert worden. Es ist dies ein recht er-
freuliches Ergebnis, das sich in Anbetracht der vielen
noch ausstehenden Spendenleistungen noch weit günstiger
gestalten dürfte. Ein erneuter Beweis der Opferbereit-
schaft unserer Kreisangehörigen. — Die Menge von Fleisch
und Fleischwaren, welche in der Woche vom 29. Januar
bis 4. Februar auf eine Fleischfabrik entnommen werden
durfte, ist auf 300 Gram in festgesetzt.

§ Gleina, 29. Jan. Die Gemeinde ist vor-
tuzig ein verheirateter Ehegatte für unsere lieben
Gestorbenen von unseren Jünglingen und Jungfrauen er-
richtet worden. Sie ist ein lieben Weihnachtsfest am
Denkmalsplatz aufgestellt worden. Die Zahl der Gestor-
benen in unserer Gemeinde beträgt auf dieser Ehen-
tafel 17. — Der Militärkaplan Bruno Spindler von hier
erhielt ein von wichtigen Kriegsangelegenheiten der
Kriegs für taubere Verhältnisse vor dem Feinde. — Heute
erhielt ein polnischer Arbeiter auf hiesigem Rittergut beim
Gerabringen von einem Straßhüter innere Verletzungen.

Gesellschaftliche Nachrichten.

§ Genueses Schicksal. Der Badermeister Karl Raab in
Hispelerode bei Erfurt, der seit März v. J. fortge-
setzt an viele Rindern 100 Gramm weniger Brot verkaufte,
als sie laut Bezahlung zu verlangen hatten, wurde wegen
Betrages zu 3 Monaten Gefängnis und 300 M.
Geldstrafe verurteilt.

§ Wenn Gänse für 1800 M. aus Danzig wird ge-
machtet. Die Erlaubnis auf verurteilt den Fischer
August Balzer aus Zehroren, Kreis Johannisburg,
wegen schamlosen Betrages zu fünf Monaten Ge-
fängnis und 300 M. Geldstrafe. Balzer hatte einer
Berliner Firma neun Gänse im Gesamtgewicht von 100
Pfund für 1800 M. angeboten.

§ Demburg, 29. Jan. Die Gutsbesitzerbesorger
Mausfeld aus Reimtschandt wurde angefaßt, den
Tod des bei ihr bediensteten gewöhnlichen Arbeiters
Kurtzsch jährlich fähliglich verschuldet zu haben.
Dieser hatte eine glatte Schol, in der er Kaffee ver-
mischte, ausgetrunken, worauf er ohne das Bewußtsein
widererlangt zu haben, fand, daß die Angeklagte die
Schuldfrage nicht besser beantwortete, sondern offen stehen
ließ. Ist die Schuldfrage, nach der sie den Tod des
Bolen verschuldet hat. Ihr wurden widernde Umstände
angebilligt. Infolgedessen lautet das Urteil auf eine
Woche Gefängnis.

§ Chemnitz, 29. Jan. Bei einer Verhandlung vor
dem Chemnitz Landrichter hatte ein 34-jähriger
ihre Schöpfungsdienste mitgeteilt. Der Richter
bemerkte dies erst am Ende der Verhandlung und rief die
Frau zurück. Da das Mitbringen eines Hundes die
Würde des Richters verletz, wurde die Frau wegen Un-
gehörigkeit vor Gericht mit einem Tage Haft bestraft.
Die Strafe mußte sofort angetreten werden.

Bemerktes.

§ Ein Mord wegen weniger Preisköhen. In Berlin
wurde in der Nacht zum Montag der 81-jährige Post-
sekretär A. D. Kionka von seiner Wirtin, einer 64-
jährigen Schaffmeister, erschossen. Er wollte in der Nacht
zur Grundung seines Zimmers sich einige Preisköhen
zur Küche holen, worüber sich die Schaffmeisterin er-
regte, daß sie mit einem Küchenmesser betrat auf den
Kreis eintraf, der er verblutete. Ein Selbstmord-
versuch, den die Täterin dann unternahm, mißlang.

§ Grotzfeuer und Wäldersünden. In der Streikgau-
sammlung von Wolf und Dörsel in Kehlendorf brach
Mittwoch, 29. Jan. ein Schindensünden aus, das in wenigen
Stunden die ganze, zehn Stockwerke enthaltende Fabrik-
anlage vollkommen einäscherte. Das Unternehmen
ist veröflicht. Die Entschädigungen sind unbekannt. Wäh-
rend die Feuerwehr noch mit Löschern beschäftigt war, brach
in der Fabrik und Apparatfabrik von G. Schieber
H. G. zwischen Rohornstraße und hinterem Hofhaus
ein Schindensünden aus. Es gelang, die Kesselanlage zu
schließen, so daß der Schaden unbedeutend und der Betrieb
gehört ist. Infolge dieses Brandes fand beim Golphaus
„Zum roten Stroh“ ein bedeutender Wäldersünden statt,
der ziemlich Schaden anrichtete.

§ Erdbeden. In Dresden wurde Sonntag früh
3,45 Uhr ein ziemlich heftiger Erdböß vermerkt.
§ Ein Eisenstahndrama. „Im Hotel Imperial“ in
Mährisch-Odra gab der Bombastische Verwalter
4 Schüsse auf die Operettendiva des Stadttheaters Fled-
er und verlegte diese schwer. Dann jagte sich der
Täter zwei Schüsse in die Schenkel. Der Grund zu der
blutigen Tat ist unbekannt.

§ Ein Melinit-Explosion in Paris. Reuter meldet
aus Paris: In einer Fabrik in Melinit bei Paris wurde
durch eine Melinit-Explosion ein Mann getötet, 15 ver-
wundet. — „Agence Havas“ meldet über die Melinit-
Explosion in der Fabrik von Melinit bei Paris: Am Son-
ntag mittags entstand ein Brand in der Melinitfabrik Melinit
Palatinen. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus und
ergriffte das ganze, in dem recht bedeutenden Mengen von
Sprengstoffen aufgehoben waren. Der Direktor und das
Personal machte große Anstrengungen, um den Brand
zu beschranken, und verließen das Gebäude erst im Augen-
blick der ersten Explosion, der bald zwei oder drei weitere
folgten. Die Zahl der Opfer ist sehr gering; drei Ar-
beiter wurden leicht verletzt, sieben getötet. Durch den
heftigen Erdböß wurde in einem recht kleinen Ausmaß
an den Häusern, Dächern und Fenstern Materialschaden
verursacht. — Aus eigener Meldung geht hervor, daß
die Melinitfabrik in Melinit Palatinen, die hauptsäch-
lich Melinit herstellt, vollkommen zerstört ist. Von 390
Arbeitern waren im Augenblick nur 80 am Leben. Der
Bahnhof der Pariser Ringbahn, sowie benachbarte Häuser

sind beschädigt. Der Ringverkehr mußte für einige
Stunden eingestellt werden.
§ Ertrinken aufgefunden. In Dortmund wurde ein
53-jähriges Fräulein Elisabeth Müller, eine ihrer in der
Gemeinde gelegenen Wohnung ertrunken aufgefunden.
Die Leiche wurde von den beiden Sagen der Verstorbenen
bereits angefallen.
§ Eisenbahnunfall auf dem Anhalter Bahnhof in Ber-
lin. Sonnabend um 1 Uhr 25 Min. mittags fuhr der
von Frankfurt a. M. kommende D-Zug 11 bei der Einfahrt
in den Anhalter Personenbahnhof vor dem aus Fahrplan
den Kopfbahnhof und kam an der Gattendamm zum
Stellen. Hierbei sind der Kopf und ein Kastenwagen erheb-
lich beschädigt worden. Verletzt wurden weder Reisende
noch Kopf- oder Bahnbedientete. Eine Verlethung
ist nicht eingetreten. Die Untersuchung über die Schuld-
frage ist eingeleitet.
§ Die Betrugsaffäre von Neudölln. In den Betrüge-
reien, wodurch die Stadtgemeinde Neudölln, wie neu-
berichtet, um 200 000 Mark betrogen wurde, verläuft jetzt,
daß die Stadt die genannte Summe bis auf 10 000
Mark zurückerhalten hat.
§ Für deutsche Kriegswaisen. Für das erste deutsche
Kriegswaisenhaus in London sind an die Witwe von Dr.
Walter Schanberg von dem aus Jahr kommenden
Königlichen Eilene Kreuz in New York aus Amerika-
sammlung für deutsche Kriegswaisen 75000 Mark
überwiesen worden. In New York haben sich deutsche
Männer zu einer Vereinigung zusammengelassen, und
den Namen führt „Amerikanische Sammlung für deutsche
Kriegswaisen“. Der Zweck ist, Geld zu sammeln für die
Erhaltung und Erziehung von Kindern in Deutschland
zu erziehen.
§ Großer Lieferungsaußwandel in Bosnien aufgedeckt.
Aus Zagreb wird gemeldet: Große Unfälle sind bei
dem Verköpfungsausschuss für Bosnien und die Serogowina
aufgedeckt worden. Die Verköpfung des Komites
hätten sich mit Geschäftlern in Budapest, Wien und
mehreren Provinzialstädten im Einvernehmen gelegt, und
berechneten die verlustfreie Ware weit über den Marktpreis.
Ihr Durchführung dieses Lieferungsaußwandels hatte sich
ein weiterverbreitetes Konfessions gebildet.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 30. Jan. (Stoßes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.
An der Aisne-Front mehrfach Erkundungserfolge.
Zwischen Aisne und Somme zeitweilig harter Artillerie-
kampf.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Mehrere Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304
blieben ergebnislos.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Aisne und dem Schwarzen Meer keine
wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Gerna-Rogen und an der Struma-Niederung zu-
sammenfassende Aufklärungsoperationen.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. B.)

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 30. Jan. An der Agiristront
wurde ein feindlicher Angriff am 27. Januar von Anfang
an abgelehnt gehalten. Ein in der Nacht zum 28. Januar
ausgeführter feindlicher Feuerüberfall verlief erfolglos.
Am 27. Januar in einem Gefecht gegen sechs feindliche
Flugzeuge einen zweifachen des Gegners zur Landung.
Das Flugzeug wurde erbeutet. Von den anderen Fronten
kein Vorgang von Bedeutung.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 30. Jan. Generalstabesbericht vom 29. Jan.
Mazedonische Front: Bedeutendste Kampf der Bulga-
rische Armee und Griechen. Im Gerna-Rogen im südlichen
Riesener, das an einzelnen Punkten zeitweilig lebhaft war.
In der Mogenla-Region zeitweilig aussehende Kanonen-
schüsse und der gewöhnliche Kampf mit Gewehren, Ma-
schinengewehren und Mörsern. Im Warde-Rat spätes
Artilleriefeuer und Mörserartillerie. Im Struma an
zahlreichen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich
von Serres Patrouillenengefechte. Am 29. Jan. ein feindliches
Schiff ergebnislos mehrere Schiffe
auf die Küste östlich von Porto Ragas. Zwischen Struma
und Meisa Luftkämpfe.

Anmanische Front: Bei Jaccata seitens des
Feindes Artillerie- und Infanteriefeuer.

Englischer Zerlöcher im Kanal verkehrt.

Berlin, 30. Jan. (Mittlich.) Am 18. Januar hat
einen unterer U-Boote im englischen Kanal einen eng-
lischen Zerlöcher der M-Klasse durch Torpedoschiff ver-
leitet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Militärentkonferenz in Petersburg.
Petersburg, 30. Jan. (Petersburger Tele-
graphen-Agentur.) Demnach wird hier eine Konferenz
der Alliierten stattfinden. Die Regelungen werden
hierbei durch ihre Postigkeit auch über die äußere Mi-
schung vertreten sein. Diese Konferenz ist bestimmt, die
bisher in den anderen Hauptstädten abgehandelten Vor-
lagen, mit den Zweck durch übereinstimmend die kräftig-
sten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen
und die Ausnutzung aller für die Alliierten verfügbaren
Hilfsmittel auf das wirksamste zu regeln.
Berlin, 30. Jan. Nach einer Meldung der „Voss-
Zeitung“ hat die russische Regierung eine aus General
Gasteln und dem früheren Ministerpräsidenten Dom-
mergue und anderen bestehende Abordnung nach Peters-
burg entsandt haben, um den Jaren von der Wiederein-
setzung zu überzeugen, daß das Ministerium ausgedacht und,
wie es in der Meldung heißt, in unannehmbare Hände
geleitet werden mußte.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 3,00 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handwerksbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., in Reklamentel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Deligrade 9. :—:

Nr. 25

Mittwoch den 31. Januar 1917

43. Jahrg.

Zahlreiche Schiffe durch U-Boote versenkt. Französische Angriffe auf Höhe 304 abgeschlagen. — Kämpfe am Hartmannsweilertopf und an der Ma. — Fortsetzung der Offensive an der Serethlinie.

Die Engländer in Rumänien.

So immer die Engländer Fuß gefaßt haben, wo sie als Feinde oder auch als Freunde hinfamen, haben sie durch Raub und Ausbeutung Spuren in der Geschichte hinterlassen, wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart. Rumänien, das durch die englische Preßhege und durch russisches Gold in den Wahnsinn des Krieges hineingerrieben wurde, ist ein neues und weithin leuchtendes Beispiel dieser rücksichtslosen und gemeingefährlichen englischen Methode, entweder alles zu rauben oder, was nicht gemacht werden kann, zu vernichten. Diesmal handelt es sich um die reichen Bodenschätze Rumaniens, aber nicht so sehr um das leicht abtransportierbare Getreide und Futter, sondern um die riesigen Erdöl- und Kohlenfelder, die der rumänische Boden beherbergt, um die mühseligsten technischen Einrichtungen, die zur Gewinnung von Erdöl und seiner Nebenprodukte in Rumänien errichtet sind. Es liegen jetzt über diese neuen Rohstoffquellen der englischen „Kultur“ zuverlässige Berichte vor, die von einem höheren preussischen Offizier stammen und in der „Balkan-Kenue“ (Berlin) und der „Zeitschrift „Petroleum“ (Berlin) wiedergegeben werden. Danach haben die Engländer eine besondere Kommission eingesetzt gehabt, um diese Ressourcen durchzuführen, und der englische Militärattaché in Bukarest wurde als Säugling dieser Bande eingesetzt. Die zuerst verbreitete Nachricht, daß auch die Amerikaner und im speziellen die Standard Oil hinter diesem Projekt wert stehen, hat sich als vollkommen unbegründet erwiesen. Im Gegenteil muß festgestellt werden, daß die amerikanischen Konjunktur und der amerikanische Geschäft in Bukarest sich der deutschen Interessen und besonders der deutschen Wirtschaft außerordentlich bereithillig und nützlich angenommen haben. Der englische Bandwurm hat in der rumänischen Erdölindustrie alles zerstört, was er über und unter der Erde erfassen konnte. Mit einem geradezu wahnhaften Raffinement sind Methoden ausgedacht worden, um die Bohrflöcher, die 6—800 Meter tief in die Erde reichen, zu verstopfen und zu zerstören, um die Fabrikanlagen zu vernichten und die Bohrflöcher durch Feuer aufzulösen. Allein das schnelle Vordringen unserer tapferen Truppen hat es verhindert können, daß die englischen Zerstörungen in vollem Umfange gegliedert sind. Wie wir aus den erwähnten Berichten erfahren, haben die Engländer vieles in Stich lassen müssen, und es wird nur Wochen und Monate dauern, bis es der deutschen Tatkraft und der deutschen Intelligenz und Technik gelangen ist, wieder mit Erfolg die rumänische Erdölindustrie in Betrieb zu setzen. Trotzdem sind natürlich ungeheure Werte vernichtet worden. Allein was an oberirdischen Anlagen zerstört wurde, wird auf über 200 Millionen Franken beziffert, und was unterirdisch zerstört wurde, läßt sich überhaupt nicht überschauen. Die Gesellschaften neutraler Staaten, wie holländische und amerikanische, scheinen am schwersten getroffen zu haben, während die deutschen Gesellschaften, die Steana Romana, die der Deutschen Baukasse, und die Deutsche Erdöl-Werke-Gesellschaft, die mit der Disconto-Gesellschaft verbunden ist, verhältnismäßig wenig gelitten haben. Wir sind gespannt, wie sich die neutralen Staaten mit den Engländern über ihren Schaden auseinandersetzen, denn die englische Kommission hat zur Verhütung der empörenden Gemüter immer wieder erklären lassen, daß England alles bezahle. Großen Schaden hat auch

der rumänische Staat erlitten, da die fiskalischen Petroleumergelände sehr großes Terrain ausmachen und gerade in der letzten Zeit eine besondere fiskalische Petroleumindustrie in Angriff genommen war. Kriegens Scheitern auch den Rumänen je länger desto mehr selbst ein Licht aufzugehen über ihre Freunde und Verbündeten, denn nach einer Veröffentlichung der deutschen Heeresleitung haben rumänische Kommandanten Befehle erlassen müssen, um die Engländer und Russen vor der Empörung ihrer Landsleute zu schützen. In einer Bekanntmachung werden die Rumänen dadurch zu beruhigen gesucht, daß man ihnen vorgewindet, die Engländer hätten nur zerstört, was sie vorher erworben hätten. Davon kann natürlich nach den authentischen Berichten gar keine Rede sein, und die volle Wahrheit wird sich der rumänischen Bevölkerung nicht lange verheimlichen lassen. Die Rumänen sind durch diese Zerstörungen außerordentlich schwer betroffen worden, denn außer dem Getreidebau, dessen Früchte nach Ausland geschickt sind, soweit sie nicht von den Engländern ebenfalls vernichtet wurden, hat Rumänien keine Erwerbsquellen als eben diese Erträge seines Bodens. Die Bevölkerung Rumaniens ist durch den englischen Bandwurm in die bitterste Not gekommen, und wird auf der anderen Seite militärisch und politisch von den russischen Freunden aufs infamste drangalaktiert. Dies alles kann uns vom Standpunkte der Politik und der Kriegsführung nur erwünscht sein, aber vom Standpunkt der Kultur und Menschlichkeit aus bleibt es auf das tiefste zu beklammern.

Der Weltkrieg.

Seht auch Kriegesleben.

Der „Budapester Hirten“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit Generaloberst Erzhartog Joseph, der über die Kriegslage sagte: Diese ist gut, sehr gut. Die starken russischen Angriffe werden kein Malheur verursachen, die russische Offensive wird unsere Front nicht erschüttern, da die Russen im allgemeinen nicht so gut sind, als man glaubt. Rumänische Truppen gibt es kaum noch mehr, die sind auf kleine Heerzügen zusammengebrochen. Man muß aber zugeben, daß sie in der letzten Zeit gut kämpften. Ich weiß nicht, aber ich glaube, daß der Friede nicht so fern ist. Ich habe wohl keinen Grund, es zu sagen, ich fühle es nur. Alles ist auf die Spitze gekommen. Es werden noch einen großen Versuch unternommen, aber lange kann auch dieser nicht mehr dauern.

Die Kämpfe an der Westfront Vor dem Generalangriff. — Außerordentlich lebhafteste Kampftätigkeit.

Der geistreiche deutsche Heeresbericht lautet:
Front des Kronprinzen Inprecht von Bayern.
Nördlich von Armentiers griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Benoitville, westlich St. Denys, auf dem Hochufer der Yser und nördlich von Be-Sur-Meuse hielten Unternehmungen feindlicher Streifpatrouillen ohne Erfolg.
Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Vorstoß abgewiesen.
Front des Deutschen Kronprinzen.
Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens verlustig die Franzosen ohne Feindvorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar genommenen Stellungen auf Höhe 304 vorzudringen. In unserem sofort einsetzenden Feuer stürzten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren

Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zumankamen.

Die beiden westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 18 und das holländische Infanterie-Regiment Nr. 189 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einfluges von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgenommen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungs-Vorstöß neuer Gefangene ein.
Nach starker Feindvorbereitung drangen auf dem Hartmannsweilertopf Sturmtruppen des württembergischen Landw. Infanterie-Regiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)
In den englisch-französischen Berichten findet sich nichts Bemerkenswertes verzeichnet.
Über den Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf dem Westufer der Maas meldet General der Infanterie von Francols:

Um 11 Uhr vormittags leiteten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Artillerievorbereitung an. In unserem gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen.

Um 12 Uhr vormittags begann starkes feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. 3.15 Uhr nachmittags brach feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie, Sandbagatanten- und Sperrfeuer zurückgeworfen.

Ein dritter Angriff um 3.40 Uhr nachmittags kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur hellenweise aus den Gräben.

Darauf lehte wieder starkes Artilleriefeuer auf

folgt
gibt
gem
für
und
Los
erf
der
den
or
und
ten
habe
sich
fer
sch
all
die
sich
ber
ne
opie
kän
fu

erl
st
stimmung

ber
schie
ihre
eile
geplan
der Be
nagel
dem Ab
n dürfte

blei
auf
werden
ber
wird
der
Ge
re
Wut
hmen
zu
über

gund
während
zu
Er
scheinung
adere
teten
Masse
flüge
von
Bomben
gesch
wader
die
vor
jeder
größeren
Operation
beobachtet
werden.

Bei Haren Frontwetter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Flieger-tätigkeit. Die Fernaufklärung wurde bis auf Meereshöhe durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Meldungen über den Verkehr hinter der feindlichen Front zurück. Der Bahnhof Franard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerem Geschütz

angegriffen.
Die beiden westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 18 und das holländische Infanterie-Regiment Nr. 189 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einfluges von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgenommen werden konnte.

Die beiden westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 18 und das holländische Infanterie-Regiment Nr. 189 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einfluges von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgenommen werden konnte.

